

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 85 (1995)

Artikel: Antisagen : ein neuer Begriff für einen bekannten Sachverhalt

Autor: Thöni, G. Peder

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Antisagen – ein neuer Begriff für einen bekannten Sachverhalt

Seit Jahrzehnten sammle ich Sagen in der Umgebung meiner Heimatgemeinde Stierva (Albulatal) und möchte zum Thema Antisagen ein Beispiel bringen, das zugleich zeigt, wie eine solche «Geschichte» sich der Zeit und dem Publikum anpasst.

Oberhalb von Stierva liegen die Maiensässe Nargliesa und Surcuoel, sie wurden bis in die Fünfzigerjahre als Voralpen benutzt. Einzelne Bauern betreuten ihre Kühe vor der Alpauffahrt und nach der Alpabfahrt im Herbst, unterstützt von jungen Burschen; man schlief in der *treglia* (Bettstatt im Stall). Natürlich genossen die jungen Hirten die nicht sehr anstrengende Arbeit und waren zu Streichen aufgelegt.

Zwischen Nargliesa und Surcuoel, am alten Verbindungsweg nach Obermatten, stand eine Tannengruppe in der Wiese und daher gut sichtbar. Eines Abends beim Einnachten stürzte ein Bauer zu seinem Nachbarn in den Stall. Bei den Tannen sehe man ein Licht, das sich bewege, aber nicht vom Fleck komme. Sie traten vor das Gebäude und beobachteten das Licht. Nein, das war nicht eine Person, die hinauf oder hinunter wollte, das Licht blieb am Ort. Die jungen Hirten kamen herbei, und alle rätselten, was das Licht bedeuten könnte, aber niemand wollte nachsehen gehen. Am nächsten Abend sah man das Licht wieder. Irgendeiner sagte, es handle sich vielleicht um eine arme Seele, die geistliche Hilfe durch ein Gebet brauche. Arme Seelen waren ein beliebter Stoff in der Christenlehre. Man beschloss, am nächsten Abend zusammen zum Licht hinauf zu gehen und zu sehen, was man für die arme Seele tun könne. Klopfenden Herzens, aber auch bewaffnet mit zwei Holzprügeln, machte man sich auf den Weg. Einer war so ängstlich, dass er umkehren musste, es sei ihm schwindlig... Die übrigen sahen bald, dass an einer Wettertanne eine Stallaterne hing, die im Abendwind schaukelte. Später kam heraus, dass es ein Streich der Hirten von Surcuoel war.

Eine Generation später, ich war nur wenig jünger als die Burschen, welche auf der Maiensäss hüteten, wiederholte sich die Geschichte. Angeregt durch eine Zeitungsmeldung, dass in der Strafanstalt Realta der berühmte Einbrecher Stoffel ausgebrochen sei und sich in leeren Heuställen verstecke, streuten die Hirten das Gerücht aus, man habe Stoffel in Surcuoel gesehen. Sie hängten eine Laterne in die oben erwähnten Tannen und weideten sich an der Aufregung, die sie damit bei den Erwachsenen hervorriefen.

G. Peder Thöni, Kornfeldstrasse 63, 4125 Riehen